

Wesleyanische Theologie auf dem Weg von Barmherzigkeit zu Solidarität

JÖRG RIEGER¹

Abstract: In the Wesleyan traditions, grace is often more powerfully experienced under pressure, in the struggles and pains of everyday life, than on the mountaintops. The means of grace illustrate this, reflected in John Wesley's often-ignored concern to hold together works of piety and works of mercy, with works of mercy being true means of grace because God is working through them for the transformation of the world. On this background this essay focuses on the Wesleyan emphasis on the works of mercy, arguing that the fullness of a Wesleyan theology of grace can only be explored when we extend the church's imagination beyond the current ecclesial practices of charity, service, and advocacy.

In der wesleyanischen Tradition wird Gnade oft nachhaltiger in der Erfahrung von Druck und den Belastungen des Alltags erlebt als auf den Höhepunkten des Lebens. Die Gnadenmittel veranschaulichen dies, da die traditionellen Gnadenmittel wie das Lesen der Bibel, das Gebet und das Abendmahl (die sogenannten Werke der Frömmigkeit) allesamt eine neue Tiefe und Bedeutung erhalten, wenn sie in den Belastungen des Lebens praktiziert werden. Die Kraft der Erfahrung von Gnade unter Druck kommt auch in John Wesleys oft vergessenem Anliegen zum Ausdruck, die Werke der Frömmigkeit und die Werke der Barmherzigkeit zusammenzuhalten. In diesem Zusammenhang sind die Werke der Barmherzigkeit nicht in erster Linie soziales Engagement, sondern tatsächliche Gnadenmittel, weil Gott durch sie für die Veränderung der Welt wirkt.

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich dieser Beitrag auf die wesleyanische Betonung der Werke der Barmherzigkeit und legt dar, warum der weite Horizont der wesleyanischen Gnadentheologie nur dann wirklich

¹ Dieser Beitrag basiert auf einem längeren Aufsatz in englischer Sprache: Rieger, Fullness of Grace; <https://sciendo.com/article/10.2478/holiness-2024-0015>.

verstanden werden kann, wenn wir das theologische Vorstellungsvermögen der Kirche über die derzeitigen kirchlichen Praktiken der Wohltätigkeit, des Dienstes und der Fürsprache für andere hinaus erweitern.

1. Gnadenmittel

Eine kurze theologische Reflexion über die wesleyanischen Gnadenmittel hilft, das Thema der Gnade unter Druck zu vertiefen. Um ein Argument zusammenzufassen, das ich an anderer Stelle ausführlicher dargelegt habe:² Wesley definiert Gnadenmittel in Übereinstimmung mit dem anglikanischen Book of Common Prayer als »äußere Zeichen, Worte oder Handlungen, die von Gott bestimmt und zu diesem Zweck eingesetzt sind – als gewöhnliche Kanäle, durch die er den Menschen vorbeugende, rechtfertigende oder heiligende Gnade vermitteln kann«.³ Zeitgemäßer ausgedrückt sind Gnadenmittel besondere Arten und Weisen, in denen Gott sich mit uns verbindet und in denen wir uns mit Gott verbinden. Der Zweck dieser Gnadenmittel ist die Pflege unserer Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen. Gnade kann daher in ihrem Kern als eine Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen definiert werden, und da Beziehungen immer dynamisch sind, geht die wesleyanische Theologie davon aus, dass Menschen des Glaubens sowohl in der Gnade wachsen, aber auch zurückfallen können.

Unter dem Gesichtspunkt des Wachstums von Beziehungen kann die klassische anglikanische Liste der Gnadenmittel, zu denen das Lesen der Bibel, das Gebet und das Abendmahl gehören, weiterentwickelt und vertieft werden. Schließlich lesen nicht nur wir die Bibel, sondern die Bibel liest auch uns. Beim Beten reden wir nicht nur, sondern hören auch zu, und beim Abendmahl geht es mehr um die Beziehung zu Gott und anderen als um wundersame Transaktionen von oben nach unten.

Wesley versteht diese Tiefendimension, wie mir scheint, aber er geht noch einen wesentlichen Schritt weiter. Der ältere Wesley erweitert nämlich seinen Begriff der Gnadenmittel, indem er das, was er Werke der Barmherzigkeit nennt, zu den traditionellen Werken der Frömmigkeit (also

² Siehe Rieger, *Grace under Pressure*, Kapitel 2.

³ Wesley, *The Means of Grace*, in: *Bicentennial Edition*, vol. 1, 381.

Bibellesen, Beten und Abendmahl) hinzufügt. Darüber hinaus räumt er den Werken der Barmherzigkeit einen besonderen Stellenwert gegenüber den Werken der Frömmigkeit ein: Wann immer Werke der Barmherzigkeit mit Werken der Frömmigkeit in Konflikt stehen, argumentiert er, seien erstere vorzuziehen. Wesley erklärt weiter, dass »sogar Lesen, Hören und Beten unterlassen oder aufgeschoben werden müssen, wenn die Nächstenliebe es verlangt – wenn wir dazu aufgerufen sind, die Not unseres Nächsten zu lindern, sei es körperlich oder seelisch«.⁴ Hier vertieft sich das Thema der Gnade unter Druck noch einmal.

Dass Werke der Barmherzigkeit zum wesentlichen Kern der wesleyanischen Tradition gehören, spiegelt sich auch in Wesleys Allgemeinen Regeln wider, die in der Evangelisch-methodistischen Kirche zu den Lehrstandards gehören. In der dreiteiligen Struktur der Allgemeinen Regeln werden Werke der Frömmigkeit (»alle Gebote Gottes befolgen«) zuletzt erwähnt, während Werke der Barmherzigkeit an erster Stelle stehen (formuliert als »keinen Schaden anrichten« und »Gutes tun«).⁵ Darüber hinaus stellt Wesley ausdrücklich fest, dass Methodist:innen bereits zu seiner Zeit aus der Gnade gefallen waren, weil ihnen nicht bewusst war, dass Werke der Barmherzigkeit echte Gnadenmittel sind.⁶ Das bedeutet, dass es Methodist:innen gibt, die jeden Tag die Bibel lesen, noch öfter beten und so oft wie möglich am Abendmahl teilnehmen, aber laut Wesley dennoch aus der Gnade gefallen sind, weil sie die Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel vernachlässigten.

Diese spezielle Kombination von Werken der Barmherzigkeit und Werken der Frömmigkeit ist deshalb wesentlicher Bestandteil der Gnadenmittel und hat weitreichende Auswirkungen auf die Neugestaltung des Methodismus und in unserer Zeit. Diese Verbindung von Werken der Barmherzigkeit und der Frömmigkeit klar zu erkennen, ist möglicherweise einer der wichtigsten Beiträge des Methodismus zum Christentum und für die Welt. Alles beginnt mit Wesleys Erkenntnis, dass Werke der Barmherzigkeit notwendige Kanäle der Gnade Gottes und wesentlicher Bestandteil der Gnade

⁴ In: Bicentennial Edition, vol. 3, 314.

⁵ Der englische Originaltext der Allgemeinen Regeln der Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church) findet sich hier: <http://www.umc.org/en/content/the-general-rules-of-the-methodist-church>.

⁶ Vgl. Wesley, On Visiting the Sick, in: Bicentennial Edition, vol. 3, 385.

als Beziehung sind. Das bedeutet, dass Werke der Barmherzigkeit niemals nur Diakonie oder Sozialhilfe für andere sind, sondern Mittel, durch die Gott und andere das Leben derer, die barmherzig handeln, berühren. Darüber hinaus prägen Werke der Barmherzigkeit nicht nur die barmherzig Handelnden, sondern auch die Werke der Frömmigkeit: Die Bibel wird nun anders gelesen, es wird anders gebetet, und auch das Abendmahl gewinnt an Bedeutung.

2. Wohltätigkeit, Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere

Welche tieferen theologischen Einsichten ergeben sich, wenn man Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel versteht? Auf der grundlegendsten Ebene können Werke der Barmherzigkeit im Sinne von Wohltätigkeit verstanden werden. Wohltätigkeit und Dienst am Nächsten sind für viele Christen heute die gängigsten Wege, positive Beiträge zur Welt zu leisten. Viele gehen davon aus, dass diese Art, auf die Belastungen und den Druck des Lebens zu reagieren, dem Glauben am besten entspricht.

Zweifellos haben Wohltätigkeit und Dienst am Nächsten Gutes bewirkt und Linderung gebracht für Hunger, Obdachlosigkeit, Armut und viele andere Herausforderungen, denen Menschen ausgesetzt sind. Doch Wohltätigkeit und Dienst am Nächsten sind nicht die einzigen und vielleicht nicht einmal die hilfreichsten Reaktionen. Gnade unter Druck reicht weiter. Um es ganz ungeschützt zu sagen: Jesus predigte den Armen die frohe Botschaft und den Unterdrückten die Freiheit (Mt 11,5; Lk 4,18) und geht damit weiter als Wohltätigkeit oder Dienst am Nächsten. Was ist eine gute Nachricht für verarmte und unterdrückte Menschen? Ist es lediglich, Empfänger von Wohltätigkeit, Dienstleistungen und Almosen zu sein? Oder ist die gute Nachricht, dass sie nicht länger arm, unterdrückt und anderen ausgeliefert sein müssen?

Wird unsere Vorstellung von Wohltätigkeit und Dienst am Nächsten im Sinne der Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel verstanden, kann sie sich vertiefen, weil diese Handlungen nun als gegenseitige Beziehungen neu gedacht werden müssen. Solche gegenseitigen Beziehungen sind unerlässlich, wenn Gnade tatsächlich eine Beziehung ist. Was hier zu den barmherzig Handelnden zurückkommt, ist zweierlei: eine Begegnung mit

anderen Menschen, die Empfänger:innen eines Werkes der Barmherzigkeit sind, und eine Begegnung mit Gott.

Begegnungen mit anderen und mit Gott können uns die Augen sowohl für Gnade als auch für Sünde öffnen. Anders ausgedrückt: Solche Begegnungen sind sowohl Bestätigung als auch Herausforderung, weil sie uns helfen, klarer zu erkennen, was Druck auf Menschen erzeugt, was sie verletzlich macht und was die zugrunde liegenden Probleme sein könnten. Für Wesley und die frühen Methodist:innen ermöglichte es der Umgang mit den Armen, grundsätzliche Probleme des frühen Kapitalismus zu verstehen, wie beispielsweise seine intrinsischen Strukturen der Ausbeutung als Grund der stark zunehmenden Ungleichheit. Selbst scheinbar harmlose Ansätze der Wohltätigkeit und des Dienstes haben damit das Potenzial, uns die Augen zu öffnen, auch wenn es oft nicht geschieht.

Wenn die Einbahnstraßen der Wohltätigkeit und des Dienstes in beide Richtungen geöffnet werden und ein tieferes Verständnis der Belastungen des Lebens entsteht, beginnt eine intensivere Suche nach Erfahrungen der Gnade unter Druck. Fürsprache für andere ist oft der nächste Schritt nach der Wohltätigkeit. Mit Fürsprache meine ich, sich gegen Unrecht auszusprechen, das Druck auf Menschen erzeugt, und es dadurch in Frage zu stellen. Die meisten Christ:innen und sogar einige Methodist:innen mag das überraschen, aber Fürsprache kann als ein fundierterer Umgang mit Sünde und Bösem gesehen werden als Wohltätigkeit und Dienst. Grund dafür ist, dass Fürsprache die Erfahrung von Gnade unter Druck vertieft und angemessenere Antworten auf die Probleme der Welt liefern kann.

Fürsprache versteht die Belastungen des Lebens auf einer tieferen Ebene als Wohltätigkeit und ist fest in vielen etablierten religiösen Traditionen verankert. Viele der jüdischen Propheten sprechen sich beispielsweise im Namen Gottes gegen Ungerechtigkeit aus und fordern diejenigen heraus, die »die Armen unterdrücken und ihnen Getreide abnehmen« (Am 5,11), und viele Stimmen im Neuen Testament schließen sich der Verurteilung von unrechtmäßig erworbenem Reichtum an (siehe beispielsweise Jak 5,1–6, wo offenbar davon ausgegangen wird, dass Ungerechtigkeit überhaupt erst zur Entstehung von Reichtum führt).

Maria, die Mutter Jesu, spricht von Gottes Fürsprache, wenn sie verkündet, dass der Gott, der die Niedrigen erhöht, die Mächtigen von ihren Thronen stürzt und die Hungrigen mit guten Dingen erfüllt, während er die Reichen leer ausgehen lässt (Lk 1,52 f.). Jesus folgt diesem Ansatz, segnet die

Hungrigen und Armen und kritisiert die Reichen und Satten (Lk 6,20–25). Sicherlich erfahren hier nicht nur die Niedrigen, sondern auch die Mächtigen, und nicht nur die Hungrigen, sondern auch die Reichen Gnade unter Druck, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. Diejenigen, die unter dem Druck des Lebens leiden, erfahren Befreiung; diejenigen, die diesen Druck verstärken und zur Unterdrückung anderer beitragen, werden herausgefordert und dazu angehalten, ihr Verhalten zu ändern. Auch das ist Gnade. Gnade unter Druck ist deshalb kein starres Konzept, das sich auf alle gleich anwenden lässt, sondern bleibt durch und durch relational.

In dieser Tradition stehend verkündet Wesley, dass die Mehrheit der Menschen seiner Zeit nicht aus eigener Schuld arm waren, sondern weil sie von wohlhabenden Landbesitzern von ihrem Land vertrieben und dann in den Fabriken des frühen Kapitalismus ausgebeutet wurden.⁷ Wesleys kategorische Ablehnung der Sklaverei und seine Unterstützung für versklavte Menschen sind ein weiteres Beispiel für die prominente Stelle, die die Fürsprache für andere in den methodistischen Traditionen einnimmt.

Dennoch bleibt auch die Fürsprache begrenzt und verkörpert noch nicht umfassend genug die hier entwickelte Erkenntnis – nämlich, dass Werke der Barmherzigkeit tatsächlich Gnadenmittel sind. Während die Beziehungen zwischen dem Ich, dem Anderen und Gott in der Fürsprache für andere an Bedeutung gewinnen, vor allem im Vergleich zu Wohltätigkeit und Dienst, sind die Beziehungen zwischen denen, die sich für andere einsetzen, und denen, für die sie sich einsetzen, oft recht begrenzt. Fürsprecher für andere neigen dazu, sich selbst als irgendwie über denjenigen zu sehen, für die sie sich einsetzen, selbst wenn sie den jetzt gängigen Ausdruck »Dienst mit« anstelle von »Dienst für« verwenden.⁸ Dies kommt beispielsweise in der weit verbreiteten, aber oft unausgesprochenen Annahme zum Ausdruck, dass Fürsprecher die Stimme für andere sein müssen, weil diese anscheinend keine eigene Stimme haben.

⁷ In seiner kurzen Schrift »Thoughts on the Present Scarcity of Provisions« aus dem Jahr 1772 (in: Works, vol. 11, 56f), beschreibt Wesley die verschiedenen Ursachen der Armut, einschließlich der Monopolisierung der Farmen durch sogenannte »gentlemen farmers« und den Überfluss der Reichen.

⁸ Im englischsprachigen Raum wird heute streng zwischen »ministry for« und »ministry with« unterschieden, und nur der letztere Begriff wird als politisch korrekt angesehen.

Fürsprache für andere und Werke der Barmherzigkeit, die die Tradition der Gnadenmittel nicht vollständig berücksichtigen, haben oft dazu geführt, dass Fürsprecher ihre eigene Macht überschätzen. Das Ergebnis ist, dass sowohl Beiträge anderer als auch die Beiträge Gottes vernachlässigt werden. Auf diese Weise kann Fürsprache für andere zu einem Untergraben des Gemeinwesens führen und damit die Initiative derjenigen ersticken, für die sich die Fürsprecher einsetzen. Letztendlich brennen Fürsprecher ohne Unterstützung durch das Gemeinwesen oft aus und geben auf, oder sie senken ihre Erwartungen und kehren zu Ansätzen der Wohltätigkeit und des Dienstes für andere zurück, ohne jemals wirklich das volle Potenzial der Gnade unter Druck zu erfahren.

Während Wohltätigkeit und Dienst am Nächsten dazu neigen, den herrschenden Status Quo zu stützen, oft ohne sich dessen bewusst zu sein, strebt Fürsprache für andere eher nach Reformen des herrschenden Status Quo. Doch in den meisten Fällen ist sich keiner der beiden Ansätze über die wirklichen Ursachen der tiefen Probleme unserer Zeit bewusst und kann deshalb auch nur begrenzt zu ihrer Lösung beitragen.

3. Tiefe Solidarität

Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel können also nicht auf Wohltätigkeit, Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere beschränkt werden. Das bringt uns zu dem, was ich verschiedentlich als »tiefe Solidarität« bezeichnet habe.⁹ Tiefe Solidarität kann zwar Wohltätigkeit, Dienst und Fürsprache einschließen, geht aber immer über diese Ansätze hinaus. Die Positionen von Amos, Maria, Jesus, Jakobus und sogar von John Wesley können ebenfalls so interpretiert werden. Im Folgenden wird deutlich werden, dass die Solidaritätsarbeit die tieferen theologischen Ebenen des wesleyanischen Konzepts der Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel erfasst.

Zunächst einmal ist tiefe Solidarität relationaler als Wohltätigkeit, Dienst am Nächsten oder Fürsprache für andere. Im Gegensatz zu Wohltätigkeit, Dienst und Fürsprache geht es bei tiefer Solidarität weder darum, dass die Privilegierten die weniger Privilegierten unterstützen, noch da-

⁹ Für weitere Ausführungen zum Begriff der tiefen Solidarität auf Deutsch siehe Rieger / Henkel-Rieger, *Gemeinsam sind wir stärker*, Kapitel 3, und Rieger, *Theologie*, Kapitel 3.

rum, für andere zu sprechen oder die Probleme anderer Menschen im Alleingang zu lösen. Selbst gängige Vorstellungen von Solidarität gehen nicht tief genug, wenn sie davon ausgehen, dass Solidarität hauptsächlich eine moralische Verpflichtung der einen für die anderen ist.

Solidarität wird vertieft, wenn es darum geht, die innere und tiefere Verbundenheit mit anderen und mit Gott zu erkennen und zu verstehen, dass der Druck und die Belastungen, die andere betreffen, letztendlich uns alle in irgendeiner Weise angehen. Solidarität erinnert uns daran, dass sich nichts ändert, wenn wir uns nicht gemeinsam dem Druck und den Belastungen der Welt stellen und Rechenschaft über unsere Erfahrungen mit Gnade unter Druck ablegen.

Theologisch betrachtet erfordert dies eine tiefere Lehre sowohl von der Sünde als auch der Gnade, als viele unserer Theologien zu bieten haben. Das schließt auch die gängigsten konservativen und liberalen Ansätze ein, die Sünde und Gnade entweder zu abstrakten metaphysischen Kategorien erheben oder sie als bloße Metaphern herunterspielen.

Diejenigen, die den Druck und die Belastungen unserer Zeit am stärksten spüren, können zu einem besseren Verständnis davon beitragen, wie die Sünde unser aller Leben beeinflusst. Sünde ist in ihrer grundlegendsten theologischen Bedeutung die Zerstörung der Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen. Diese Zerstörung von Beziehungen betrifft zuerst die Ärmsten der Armen, die deren Auswirkungen am stärksten zu spüren bekommen, aber schlussendlich betrifft sie uns alle. Neu ist die Erkenntnis, dass es in diesen Beziehungen nicht in erster Linie um soziale Probleme geht, sondern um tiefgreifende theologische Verwerfungen. Wenn wir in diesem Sinn unsere Beziehungen zu anderen und zu Gott unter Druck vertiefen, können wir unsere Theologien entsprechend erweitern.

Verschiedene biblische und historische Beispiele für tiefe Solidarität verdeutlichen diesen Ansatz. Maria, die Mutter Jesu, geht über Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere hinaus und wird zum Beispiel für tiefe Solidarität in der christlichen Tradition. Anstatt sich hauptsächlich um die Geringsten der Welt zu kümmern und für sie zu sprechen, erkennt sie an, dass auch sie eine von ihnen ist. Darüber hinaus ergreift sie ausdrücklich Partei (wie Befreiungstheologen vor Jahrzehnten erkannt haben, müssen sich auch die Armen für die Armen entscheiden). Auf diese Weise findet sie zu einer tieferen Beziehung zu Gott, der die Niedrigen erhöht und – was der schwierigere Teil ist – die Mächtigen von ihren Thronen stürzt (Lk 1,52).

Ebenso bleibt sich Jesus, im Gegensatz zu vielen seiner methodistischen Anhänger im Laufe der Jahrhunderte,¹⁰ seiner bescheidenen Anfänge als Zimmermann, der in einem Stall geboren wurde, bewusst und verleugnet niemals seine Wurzeln oder versucht, sozial aufzusteigen. Sein Wirken findet unter Menschen statt, die in besonderer Weise unter Druck stehen und Belastungen erfahren, in tiefer Solidarität sowohl mit ihnen als auch mit Gott.

Der Prophet Amos, ein Hirte, zögert ebenfalls nicht, sich offen auf die Seite all derer zu stellen, die zu seiner Zeit ungerecht behandelt werden – und seine Sorge gilt nicht nur der Zerstörung menschlicher Beziehungen durch Ausbeutung durch die Reichen, sondern auch der Zerstörung der Beziehung zu Gott (Am 5,4f).

Auf ihre jeweils eigene Weise verkörpern Maria, Jesus und Amos tiefe Solidarität in Situationen enormen Drucks und schwerer Belastung und verstehen mit dem Apostel Paulus, dass »wenn ein Glied leidet, alle mitleiden« (1Kor 12,26). Die Erfahrung der Gnade unter Druck ist daher tief in unseren theologischen Traditionen verwurzelt und erfordert nicht nur Werke der Barmherzigkeit, verstanden als Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere, sondern tiefere Werke der Solidarität als Gnadenmittel, die die Welt grundsätzlich verändern.

Auch John Wesley engagierte sich in seiner eigenen Weise in tiefer Solidarität. Als junger Mann reiste er als Missionar nach Amerika, um »den wahren Sinn des Evangeliums Christi zu erfahren, indem er es den Heiden predigte«. Dazu gehörte auch der Wunsch, von den Ureinwohnern Amerikas zu lernen, wie er sein eigenes Leben vereinfachen und die Praxis der Gütergemeinschaft, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird, erlernen könnte.¹¹ Während dies zum Teil romantische Vorstellungen widerspiegelt, die Wesley auch nach seiner Rückkehr nach England beibehielt, reflektiert seine Haltung dennoch die Anfänge von echten gegenseitigen Beziehungen, die für Werke der Solidarität als Gnadenmittel charakteristisch sind. Wenn auch nur in rudimentärer Form, beginnt Wesley, potenzielle Herausforderungen durch andere zu erkennen. Dazu gehört, dass er

¹⁰ Schon John Wesley bedauerte, dass viele Methodist:innen in seiner Zeit sich gesellschaftlich verbessert haben und nie zurückblickten. Siehe seine Predigt »Of God's Vineyard«, in: Bicentennial Edition, vol. 3, 515.

¹¹ Wesley, »Letter to a Friend« (1735), in: Works, vol. 12, 38.

nie müde wird, zur Bekehrung aufzurufen, was sich sehr konkret in seinen Überlegungen zur Sklaverei und seiner Überzeugung widerspiegelt, dass Europäer von Afrikanern lernen müssten. An einer Stelle stellt er sogar klar, dass Afrikaner in der Ausübung von »Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit« weiter fortgeschritten sind als Europäer.¹² Man kann sich kaum vorstellen, was es für den globalen Methodismus und das Christentum insgesamt heute noch bedeuten würde, wenn solche Aussagen ernst genommen würden.

Wesleys Verständnis, dass wahre Religion nicht vom Größten zum Kleinsten, sondern vom Kleinsten zum Größten fortschreitet,¹³ ist ein weiteres Beispiel für tiefe Solidarität, die sich in seiner Bereitschaft manifestiert, von denjenigen zu lernen, die unter Druck stehen und die von den herrschenden Mächten ihrer Zeit ausgebeutet werden. Angesichts dieser Überlegungen würde es sich lohnen, die tiefe Solidarität genauer zu untersuchen, die sich in Wesleys zahlreichen Diensten für Menschen in Not zeigt, darunter seine Besuche in Gefängnissen, sein Engagement für die Kranken und auch seine Feldpredigten, die die übliche Gepflogenheit der Kirche, sich in geschlossener Gesellschaft zu versammeln, auf den Kopf stellen.¹⁴

In all dem sind Werke tiefer Solidarität – d. h. Werke der Barmherzigkeit als Gnadenmittel – eng mit Werken der Frömmigkeit verbunden, und diese Verbindung macht den entscheidenden Unterschied aus, indem hier das Lesen der Bibel, das Gebet und das Abendmahl vertieft und neu zentriert werden. Wer die Bibel im Kontext tiefer Solidarität liest, muss ihre tiefe Sorge um Armut und Gerechtigkeit neu wahrnehmen. Wie ist es möglich, dass so viele Christen, die sich an der Bibel orientieren wollen, Tausende von Passagen, die von Armut und Gerechtigkeit sprechen, völlig

¹² Wesley, »Thoughts upon Slavery«, in: Works, vol. 11, 64–65.

¹³ In einem Tagebucheintrag vom 21. Mai 1764 schreibt Wesley: »Religion darf nicht von den Größten zu den Geringsten gehen, oder es würde so aussehen, als ob ihre Wirkkraft bei den Menschen liegt.« Wesley, in: Works, vol. 3, 178. Fast zwei Jahrzehnte später, in einer Predigt aus dem Jahr 1783, beschreibt Wesley diese Einsicht von der anderen Seite: »Alle sollen mich erkennen«, sagt der Herr, nicht von den Größten zu den Geringsten (das ist die Weisheit der Welt, die Torheit vor Gott ist), sondern von den Niedrigsten zu den Größten«, damit das Lob nicht den Menschen sondern Gott gilt« (Bicentennial Edition, vol. 2, 494). Die biblischen Texte im Hintergrund sind Hebr 8,11 und Röm 2,29.

¹⁴ Zum Thema des Feldpredigens und seinem Beitrag zum Leben der Bevölkerung in Wesleys Zeit siehe Maia, Rise.

übersehen?¹⁵ Was das Gebet betrifft, so kann man davon ausgehen, dass diejenigen, die im Kontext der tiefen Solidarität beten, ihre Beziehung zu Gott und zu anderen vertiefen und daher weniger zu frommen Monologen neigen. In diesem Sinne sollten Methodist:innen mit geöffneten statt mit geschlossenen Augen beten, denn beim Gebet geht es ebenso darum, aufmerksam zu sein und zuzuhören wie darum, zu reden.

Was schließlich das Abendmahl betrifft, so ist die methodistische Tradition des offenen Abendmahlstisches theologisch deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie den kirchlichen Narzissmus überwindet, der dieses Sakrament oft bestimmt. Gemäß der Liturgie der Evangelisch-methodistischen Kirche ist nicht nur die kleine Gruppe der Frommen zum Abendmahl eingeladen, sondern alle, »die ihre Sünde eingestehen und die miteinander in Frieden leben wollen«. Dies erweitert den Kreis wesentlich, bedeutet aber nicht, dass der offene Tisch keine Grenzen hat, denn wer seine Sünde nicht eingesteht und nicht in Frieden leben will, ist nicht eingeladen. Das Abendmahl ist somit ein Ereignis, an dem Beziehungen wiederhergestellt werden und an dem tiefe Solidarität ihren Ausgangspunkt findet. Damit ist das Abendmahl der zentrale Ort, an dem alles zusammenkommt und an dem Beziehungen entwickelt werden – zwischen der eigenen Person, anderen und Gott, geprägt von gemeinsamem Bibellesen und Beten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass tiefe Solidarität mit anderen und mit Gott die Verkörperung der Gnade und somit der Kern des christlichen Lebens ist. Indem wir uns anderen öffnen, lernen wir, uns Gott zu öffnen, und indem wir uns Gott öffnen, lernen wir, uns anderen zu öffnen. Das Ziel ist daher niemals nur das persönliche Heil und Wohl, sondern das Heil und Wohl der Welt als ganzer.

4. Reform vs. Revolution

Welchen Stellenwert haben dabei wohltätige Spenden, Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere? Während Wohltätigkeit, Dienstleistungen und sogar Fürsprache bestenfalls zu Reformen führen, führt tiefe Solidarität zu einer Art Revolution: Wenn alle Beziehungen – zu den Nächsten, zu Gott

¹⁵ Die sogenannte »Poverty and Justice Bible« (New York 1995) markiert in oranger Farbe über 2000 biblische Verse, die Themen der Armut und der Gerechtigkeit ansprechen.

und sogar zur Welt¹⁶ – erneuert werden, wird nichts wird mehr so sein, wie es zuvor war.

Im Kontext der Gnadenmittel verstanden sind Werke tiefer Solidarität der klarste Hinweis darauf, dass es hier nicht um Werkgerechtigkeit geht, sondern um das genaue Gegenteil: Werke tiefer Solidarität werden nicht geleistet, um sich das Heil zu verdienen, sondern um sich für Gottes Gnade zu öffnen und offener für Gott und andere zu werden. Das Gleiche gilt für die Werke der Frömmigkeit: Auch das Lesen der Bibel, das Beten und sogar die Teilnahme am Abendmahl werden nicht unternommen, um sich das Heil zu verdienen, sondern um sich für Gottes Gnade zu öffnen und offen für Gott und andere zu werden. Der springende Punkt ist, dass Gottes Gnade überall im Zentrum steht und Beziehungen stiftet, die zum Handeln bewegen. Im Gegensatz dazu vermitteln Wohltätigkeit, Dienst am Nächsten und Fürsprache für andere oft den Eindruck, dass das Handeln wohlmeinender Christen den Unterschied macht, was leider sehr oft zu Enttäuschungen führt.

Tiefe Solidarität bringt uns in Beziehung zu anderen und zu Gott und hilft uns zu verstehen, dass wir wichtige Anliegen teilen, die uns öffnen können für tiefere Erfahrungen der Gnade unter Druck. Veränderung geschieht nicht, weil Methodist:innen optimistischerweise davon ausgehen, dass wir die Probleme der Welt wegreformieren können; Veränderung geschieht, wenn wir lernen, diese Probleme ernster zu nehmen als je zuvor – aus diesem Grund heißen wir Gottes Revolution willkommen und schließen uns ihr an, da nur die Revolution der Gnade uns vorwärtsbringen wird.

Diese Überlegungen führen zu einem tieferen Verständnis von Solidarität. Der Sinn von Werken tiefer Solidarität als Gnadenmittel besteht nicht darin, alles und alle gleich zu machen oder im Gleichschritt zu marschieren. Der Sinn von Werken tiefer Solidarität besteht darin, die Belastungen, denen wir ausgesetzt sind, zu erkennen und dann unsere Unterschiede – ebenso wie unsere begrenzten Privilegien – für das Gemeinwohl einzusetzen.¹⁷ Diejenigen, die die größten körperlichen Belastungen erfahren, können den Weg zu einem tieferen Verständnis von Sünde zeigen, indem sie verkörpern, wie sehr der Druck und die Belastungen unserer Zeit Leben

¹⁶ Für Beispiele methodistischer Theologien, die Beziehungen zur Welt und zum Planeten Erde bedenken, siehe die Arbeiten von Upolu Lumä Vaai (Fiji) und Simanga Kumalo (Südafrika).

¹⁷ Für eine systematische Unterscheidung von Privileg und Macht siehe Rieger, Kapitalozän, Kapitel 3.

und Gemeinschaften für alle zerstören. Wesley scheint sich dieser tiefen theologischen Ebene instinktiv bewusst gewesen zu sein, sowie auch viele andere, die sich ernsthaft auf die tiefsten Belastungen des Lebens einlassen.¹⁸

Wenn wir unsere Beziehungen und unser Solidaritätsempfinden auf diese Weise vertiefen, können diejenigen, die gesellschaftliche Privilegien genießen, diese für eine sinnvolle Transformation nutzen und sie dadurch dekonstruieren. Anstatt systemischen Rassismus zu unterstützen, können *weiße*¹⁹ Menschen ihr *weißes* Privileg in Solidarität mit ethnischen Minderheiten nutzen, um unterdrückerische Strukturen abzubauen. Dabei wird das *weiße* Privileg dekonstruiert, schon allein deshalb, weil *weiße* Menschen, die ihr Privileg in Solidarität mit Nicht-*Weiß*en einsetzen, von anderen *Weiß*en als Verräter betrachtet werden. Das Gleiche gilt für männliche Privilegien, ethnische Privilegien und sogar für heterosexuelle Privilegien, wie auch das Privileg, nicht von Behinderungen betroffen zu sein.

Tiefe Solidarität deckt auf, dass der traumatisierende Druck, dem ethnische und sexuelle Minderheiten ausgesetzt sind, in gewisser Weise mit dem Druck verbunden ist, dem die Mehrheit der 99 Prozent (definiert als diejenigen, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen) ausgesetzt sind. Zwar haben auch Angehörige der 99 Prozent ihre entsprechenden Privilegien, aber sie haben trotzdem überraschend wenig Macht in der Welt des neoliberalen Kapitalismus, was vielen nicht bewusst ist. In diesem Zusammenhang muss angemerkt werden, dass die Spaltungen durch Rassismus und Sexismus vor allem den Eliten (dem sprichwörtlichen einen Prozent) zur Erhaltung ihrer Macht dienen. Wer profitiert letztendlich davon, wenn Menschen aufgrund ihrer Sexualität, Ethnizität, Hautfarbe usw. gegeneinander ausgespielt werden? Tiefe Solidarität kann uns helfen, dieser Zerstörung von Beziehungen zu widerstehen, die die Folgen der Sünde für sich ausnützt und eng mit der Taktik des »teile und herrsche« der jeweiligen Machthaber verbunden ist. Tiefe Solidarität ermöglicht es uns, Beziehungen zu knüpfen, die Menschen, den Planeten und das Göttliche enger zu-

¹⁸ Hier müssen insbesondere auch die vielfältigen methodistischen Befreiungstheologien erwähnt werden. Für eine Übersicht siehe Rieger, Religion.

¹⁹ »*Weiß*« wird im folgenden Text immer kursiv geschrieben, um die Problematik dieses Begriffs anzudeuten.

sammenzubringen und jene Energie zu produzieren, die nötig ist, um wirkliche Veränderungen in Kirche und Welt zu bewirken.

Gnade unter Druck wird daher am intensivsten erfahren, wenn wir verstehen, wogegen wir angehen müssen, und wenn wir erkennen, dass wir einander brauchen. Selbst wir *weißen* europäischen und amerikanischen CIS-Männer der Mittelklasse, einschließlich etablierter Pastoren und Professoren, sind nicht so mächtig, wie man uns glauben machen will. Ohne Solidarität als Gnadenmittel ist Veränderung nicht möglich. Die solidarische Zusammenarbeit mit unseren Schwestern, Brüdern, Geschwistern, Gemeinschaften, dem Planeten und dem Göttlichen eröffnet neue Möglichkeiten. Selbst das eine Prozent ist nicht ausgeschlossen, sondern dazu eingeladen, sich auf die Seite derer zu stellen, die unter den schwersten Belastungen des Lebens zu kämpfen haben. Wenn unsere methodistischen und abrahamitischen Religionstraditionen Recht haben und wenn uns das Leben und das Wirken sowie der Tod und die Auferstehung Jesu Christi etwas lehren, dann das, dass sich auch Gott auf diese Seite stellt.

5. Schlussbemerkungen: Erweckung

Von den drei Modellen, die sich mit den Belastungen des Lebens befassen – Wohltätigkeit, Fürsprache und tiefe Solidarität – bietet die Solidarität die beste Möglichkeit, Gott in seiner Gnade unter Druck zu erfahren und mit ihm und seiner Schöpfung zusammenzuarbeiten. Tiefe Solidarität erinnert uns daran, dass letztlich niemand die Kontrolle beanspruchen kann, dass wir gegenseitige Beziehungen zu anderen und zu Gott brauchen, um uns der Sünde bewusst zu werden und unsere Erfahrungen der Gnade zu vertiefen, und dass wir ohne die Zusammenarbeit mit anderen und mit Gott nichts tun können. Daher wird die nächste Erweckungsbewegung weder durch das begrenzte soziale Engagement und den Aktivismus liberaler Methodist:innen und anderer Christ:innen ausgelöst werden, noch durch die abgehobene Religion vieler konservativer Methodist:innen und ihrer zahlreichen Verbündeten. Was die nächste Erweckungsbewegung auslösen könnte – und was letztendlich über Reformen hinaus zu einer Revolution führen könnte –, ist eine tiefe Solidarität mit anderen und mit Gott und damit das Erleben von Gnade unter Druck gerade dort, wo wir sie am wenigsten erwarten.

Literaturverzeichnis

Maia, Filipe, The Rise of the Commons. Spiritual Revival and Political Revolution in the Methodist Movement, in: Jörg Rieger / Upolo Lumā Vaai (Hg.), *Methodist Revolutions. Evangelical Engagements of Church and World*, Nashville 2021, 3–24.

Rieger, Jörg, Exploring the Fullness of Grace. Wesleyan Moves from Charity, Service, and Advocacy to Deep Solidarity, in: *Holiness 9:2* (2024), 89–99; <https://sciendo.com/article/10.2478/holiness-2024-0015>.

–, *Grace under Pressure. Negotiating the Heart of the Methodist Traditions*, Nashville 2011.

–, *No Religion but Social Religion. Liberating Wesleyan Theology*, Nashville, 2018.

–, *Theologie im Kapitalozän. Ökologie, Ökonomie und Solidarität*, Paderborn 2025.

– /Henkel-Rieger, Rosemarie, *Gemeinsam sind wir stärker. Tiefe Solidarität zwischen Religion und Arbeit*, Hamburg 2019.

Wesley, John, *The Works of the Rev. John Wesley*, Vol. 11: Thoughts, Addresses, Prayers, Letters, hg. von Thomas Jackson, London ³1829.

–, *The Works of the Rev. John Wesley*, Vol. 13: Letters, hg. von Thomas Jackson, London ³1829.

–, *The Works of John Wesley, The Bicentennial Edition of the Works of John Wesley*, Vol. 1–4: Sermons, hg. von Albert C. Outler, Nashville 1984.